

Arbeit herbeizuführen und dadurch die gesamte Belegschaft zu mobilisieren und einen allgemeinen Aufschwung zu erreichen. Darin liegt doch die Hauptaufgabe der Parteileitung. Kein Werkleiter wird eine solche Hilfe und Anleitung durch die Parteileitung, durch den Sekretär der Betriebsparteiorganisation unterschätzen oder der Aufforderung zur Beratung über bestimmte Aufgaben und Maßnahmen ausweichen oder Rechenschaft und Berichterstattung über bestimmte Vorgänge ablehnen.

Im Statut unserer Partei wurde zur Erhöhung der Rolle der Parteiorganisationen festgelegt, daß die Parteiorganisationen das Recht der Kontrolle über die Tätigkeit der Betriebsleitungen erhalten, um ihrer Verantwortung für den Stand der Arbeit, und der Erfüllung der Produktionsaufgaben gerecht werden zu können. Dieses Recht der Kontrolle darf sich nicht beschränken auf gelegentliche Berichterstattung der Werkleiter vor der Parteileitung, sondern muß sich vielmehr auf eine ständige An-

leitung der verantwortlichen Funktionäre und die Kontrolle des gesamten Produktionsgeschehens erstrecken.

Unserer Meinung nach helfen zur Schaffung eines solchen richtigen Verhältnisses zwischen Parteileitung und Werkleiter im Betrieb nicht die Hinweise oder Aufforderungen der Minister oder ihre Genehmigung zur Berichterstattung vor der Partei. Wir sind vielmehr der Meinung, daß es dazu notwendig ist, ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Werkleiter und Parteileitung herzustellen. Dort, wo die Betriebsparteiorganisation es versteht, ihre führende Rolle so zu verwirklichen, daß die Kontrolle der wirtschaftlichen Tätigkeit im Betrieb der Hebel wird zur stärkeren Hilfe und Anleitung für die Werkleiter und zur breiteren Entwicklung der Kritik von unten und der Selbstkritik, dort ist das im neuen Statut der Partei festgelegte Kontrollrecht der Parteileitung über die wirtschaftliche Arbeit und die Erfüllung der Pläne der Produktion richtig angewandt und gut verwirklicht.“

Leserzuschrift

Objektive Schwierigkeiten?

Der Donnerstag jeder Woche ist der Tag der Plankontrolle in der Abteilung örtliche Industrie und Handwerk des Magistrats von Groß-Berlin. An diesem Tag gehen alle verantwortlichen Leiter und Mitarbeiter der Fachreferate für die verschiedenen Industriezweige in die volkseigenen Berliner Betriebe, um den Stand der Planerfüllung zu erfahren und bürokratische oder technisch-organisatorische Schwierigkeiten überwinden zu helfen. Selbstverständlich schließen sich alle Mitglieder der Parteiorganisation der Abteilung diesen Betriebsbegehungen an — auch jene Mitglieder, die nicht in den Fachreferaten der Abteilung arbeiten —, um einen noch engeren Kontakt mit den Arbeitern der Produktion herzustellen.

Als wir als Parteiorganisation zu den Ergebnissen und Dokumenten des IV. Parteitages Stellung nahmen, stand in der Diskussion ein Genosse auf und ging auf die Feststellung des Genossen Grotewohl ein, daß es keine objektiven Schwierigkeiten gibt, wenn der subjektive Wille vorhanden ist, sie zu beseitigen. „Genosse Grotewohl hat recht“, führte der Genosse aus, „aber es gibt doch objektive Schwierigkeiten, von denen ich im Moment noch nicht weiß, wie sie zu überwinden sind. Da ist z. B. der VEB Niles Preßluftwerkzeuge, der wichtige Exportaufträge durch Materialschwierigkeiten nicht erfüllen kann und dadurch auch seinen Plan im I. Quartal nicht restlos erfüllte. Viele Maschinen liegen halbfertig auf Lager, weil Materialien von bestimmter Güte seit Wochen

nicht lieferbar sind. Dieses Material liegt zwar seit vier Wochen und länger auf dem Lagerplatz der DHZ Metallurgie, es ist aber durch den wochenlangen Ausfall eines Kranes und die Stapelung von Material übereinander so tief begraben, daß diese objektiven Schwierigkeiten sich nicht so leicht lösen lassen.“ „Nun“, sagte ein anderer Genosse, „wie wäre es, wenn wir des Genossen Grotewohls Forderung »werdet nicht Verwaltungsarbeiter, sondern bleibt Arbeiter in der Verwaltung« wortwörtlich nähmen und mit allen Genossen, die heute anwesend sind, am Sonnabend nach Dienstscluß als Brigade zum Lagerplatz der DHZ fahren und der DHZ helfen würden, die fehlenden Materialien auszugraben?“ Gesagt, getan, wir legten sofort fest, daß zwei Genossen am anderen Morgen zur DHZ fahren und sich durch Augenschein von der Möglichkeit des Brigadeinsatzes überzeugen sollten. Auf dem Lagerplatz der DHZ Metallurgie schilderte der Leiter des Lagers die gleichen Schwierigkeiten, wie der Genosse am Vorabend auf der Mitgliederversammlung. Den Brigadeneinsatz hielt er für unmöglich, da mit Menschenkraft nichts auszurichten sei, um die benötigten Materialien unter dem Berg von einigen 100 Tonnen herauszuholen. Der Bitte, den Lagerplatz besichtigen zu dürfen, um durch Augenschein sich von der Unmöglichkeit des Vorhabens zu überzeugen, wurde nach gründlichem Studium der Dienstaussweise stattgegeben. Die beiden Abgesandten stellten auch wirklich fest, daß hier mit Menschen-

kraft beim besten Willen nichts auszurichten ist.

Was nun? Die Frage, ob nicht anderes Material von gleicher Güte und ungefähr von gleichen Dimensionen am Lager ist, um doch noch dem Betrieb helfen zu können, wurde mit erneuter Durchsuchung des Lagerplatzes beantwortet. Und siehe da — nach einer Viertelstunde kam der Suchende mit der erfreulichen Nachricht zurück, daß sich passendes Material zwar am entgegen gesetzten Ende des Lagerplatzes, aber immerhin doch freiliegend, zur sofortigen Lieferung gefunden hat. Nachdem sie das Versprechen erhalten hatten, noch am gleichen Tage das Material auszuliefern, zogen die beiden Abgesandten befriedigt aufatmend von dannen.

Hätte die zuständige Fachabteilung des Stadtbezirks Pankow und die Lagerverwaltung der DHZ Metallurgie nicht vor den „objektiven Schwierigkeiten“ kapituliert oder eventuell die Verwendung von Ausweichmaterialien von anderen Dimensionen vorgeschlagen, wäre der Plan des Betriebes bereits im I. Quartal erfüllt worden.

In der nächsten Mitgliederversammlung der Parteiorganisation werden wir als nächsten Schritt beschließen, die direkte Verbindung zur Parteiorganisation der DHZ Metallurgie aufzunehmen, um den Genossen an Hand dieses Beispiels zu zeigen, wie notwendig die Arbeitskontrolle zur Überwindung von „objektiven Schwierigkeiten“ ist.

Magistrat von Groß-Berlin
örtl. Industrie u. Handwerk
Parteiorganisation